

## 600

## Necrologische Annalen von St. Blasien.

acquirendis autem ornamentis \* ecclesie et aliis utensilibus loci tam studiosus fuit, ut merito ei ab incolis huius loci pax et requies iugiter optetur. Rexit hunc autem locum XVI annis, exceptis sex ebdomadibus et III diebus. Et iacet tumulatus <sup>1</sup>.

(Folgt ein leerer Raum für ein und eine halbe Zeile.)

C. Anno domini M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. LXX<sup>o</sup>. \*\* XII<sup>o</sup>. kalendas Februarii (21. Januar) obiit dominus Guntherus \*\*\*; abbas huius loci, et iacet tumulatus in cripta sancti Petri in secundo loco †.

(Folgt ein leerer Raum für sieben Zeilen)

<sup>1</sup> Hier stellt eine spätere Hand den Ort des Begräbnisses ergänzen, da er dem Schreiber unbekannt war.

sein dortiger Aufenthalt in die Jahre 1126 oder 1137, denn die erste von Rom datirte Bestätigung ist von Honorius II. vom 28. März 1126, s. Gerbert, hist. Silv. Nigr. III., 59., und die zweite von Innocenz II. vom 29. Nov. 1137, s. ebd., III., 70. Es ist aber zu vermuthen, daß Abt Berthold erst später in Rom war, nämlich im April 1139 auf dem Lateranischen Concil, und daß er außerhalb St. Blasien am 2. August 1141 starb. Man hatte über den Ort seines Todes und seiner Beerdigung keine Nachricht in St. Blasien. S. Gerbert a. a. D. I. S. 385.

\* Das Kloster St. Paul in Kärnten bewahrt noch eine casula aus dem Beginne des 12. Jahrhunderts, welche von St. Blasien nach St. Paul kam. Dieselbe wurde ohne Zweifel unter Abt Berthold für St. Blasien, wahrscheinlich in Italien, gestiftet. Auf derselben sind in zehn Feldern folgende Heiligen abgebildet: Gregor, Nicotans—Blasius, Laurentius—Stephanus—Vincentius, Sebastianus—Georgius, Regula—Felix, Benedictus—Gallus, Verona—Agnes—Cecilia, Oswald—Mauritius, Ulrich—Genrad (Bischof von Constanz), Erasmus—Pantaleon. S. Liturgische Gewänder aus dem Stifte St. Blasien im Schwarzwalde von Dr. Gustav Heider, Wien 1860. 4<sup>e</sup>.

\*\* In den Annalen von St. Geragen steht bei dem Jahre 1173 abbas Alpirspacensis, s. Blasii, Gengenbach, Steine obierunt. Daraus geht das Jahr 1169. Abt Günther von St. Blasien starb aber 1170, es ist also 1169—1173 zu lesen. Perg hat irrig Werner gesetzt, der 1178 starb. S. mon. Germ. hist. SS. 17. 296.

\*\*\* Günther von Andlau von 1141 an Abt von St. Blasien.

† Ein charakteristisches Zeichen der Benedictiner Kirchen des 11. und 12. Jahrhunderts im Gegensatz zu dem Cistercienser Baustil war die Krypta unter der Abis des Chors, sie diente zugleich als Taufkapelle, weshalb sich darin ein Brunnen, wie in Hirau, befand und hatte einen Altar. Die Petershäuser Chronik (s. D. S. I. 122) sagt von dem Baue der dortigen Basilica 983—92: cryptam fecit ab occidentali parte, in qua aquae puteum fodit, et altare s. Martini in ea collocavit. Der Bischof Hartwig von Bamberg 1047—53 war nach den notae sepulcrales Bahenborgenses (s. Perg, mon. Germ. hist. SS. 17, 640) beerdigt: in cripta ante altare s. Johannis evangeliste. Der Bischof Berthard, gest. 1170 in der: cripta s. Gertrudis virginis. Wahrscheinlich wurde die Krypta nach dem Altar in ihr benannt, denn in St. Blasien findet sich eine cripta s. Petri, welche unter der absis ss. Felicis et Regulae lag. In dieser Krypta waren die

C. Anno domini M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. LXXVIII. VI<sup>o</sup>. kalendas Junii (27. Mai) obiit dominus Wernherus, abbas huius loci. Vir<sup>1</sup> fuit autem hic venerabilis pater nobiliori ortu prosapia, singularis humilitatis et paciencie, nullum ledens, nullum contristans, omnes amabat, ab omnibus amabatur. Huius temporibus lis amosa, inter istud et Scafusense cenobium . . . <sup>2</sup> abbatibus relicta, sua sapientia et industria pacificata est. Rexit autem hoc cenobium V. annis et III mensibus. Et quoniam deo placita erat anima eius, diuturnis excoctum infirmitatibus properavit educere illum, de medio iniquitatum. Et iacet sepultus ante altare corporis et sanguinis domini.

C. Anno domini M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. LXXXVI<sup>o</sup>. XII<sup>o</sup>. kalendas Marcii (18. Februar) obiit dominus Diepertus, abbas

<sup>1</sup> Hschr. Schröf., aber corrigirt von derselben Hand. <sup>2</sup> Hier stand ein Wort, das von zweiter Hand ganz durchstrichen ist. Ich vermuthete a prioribus oder ein tadelndes Beiwort.

Aelte Aussen, gest. 1125 (primo loco) und Günther, gest. 1170, secundo loco begraben. In der Krypta waren auch die Gräber der Aelte wie früher der Bischöfe in den Dom-Kirchen. S. Perg mon. 10. 113. Bischof Gebhard von Constanz ließ die Leiche des h. Genrad in der Krypta des Constanzner Domes begraben, diese Seite geht sehr weit zurück, denn in der Krypta von s. Zenone maggiore in Verona lagen die ältesten Bischöfe von Verona z. B. Acabios, der dritte Bischof. S. antica basilica Veronense di s. Zenone p. 26. Jeder Abt eines Benedictiner Klosters bestimmte sich bei Lebzeiten den Platz seines Grabes. S. D. S. I, 133. Es stand ihm frei, dafür die Krypta oder den Chor zu wählen, die Vorhalle der Kirche aber war für die Gräber der Mönche und Laien, das Innere der Basilica auch für Laien bestimmt. Das Grab vor dem Eingange in die Krypta hatte eine religiöse Bedeutung. An dem Eingange stand nämlich der Altar des heil. Benedict, auf welchem jeden Tag die erste Messe (prior missa) gelesen wurde. S. D. S. I, 129. Daher auch schon im 11. und 12. Jahrhundert dieser Ort als Grab gesucht und vorgezogen wurde. So ist z. B. der h. Gebhard in Petershausen am Eingange in die Krypta begraben und zwar: in meridiana abside a capite (sepulcri sui) erat altare s. Benedicti. Der traditionelle Ort des St. Benedict-Altars hat sich in den Kirchen seines Ordens bis heute in Baden erhalten, in Gengenbach z. B. ist der Altar s. Benedicti noch jetzt südlich vom Hochaltar (in meridiana abside). Nach den Stellen in dem Notulus und nach der höchsten Ausbildung des Kryptenbaues im Dome zu Gurf (12. Jahrh.) ist anzunehmen, daß mehrere Krypten, unter jeder Abis eine, oder eine in mehrere Theile getheilt, war. Daß unter der Abis des Hochaltars eine Krypta war, geht unzweifelhaft aus der Petershäuser Chronik hervor: super cryptam sanctuarium (Abis) fecit, ubi principale altare s. Gregorii pape constituit. Der Bau der Krypten hörte mit dem Cistercienser Baustil im 12. und 13. Jahrhundert auf. Die Gründe dafür mögen darü liegen, daß dieser Orden seine Kirchen in Thäler baute, wie in Maulbronn, Salem, Bronnbach u. a. D., wo der Boden wegen Wasser und Feuchtigkeit keine unterirdischen Bauten zuließ. Denn schon die Petershäuser Chronik a. a. D. S. 122 sagt von dem Altar in der Krypta: propter